

**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender  
**Herausgeber:** Pro Juventute  
**Band:** - (1967)

**Artikel:** Tweed  
**Autor:** Bachmann, Fritz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-987732>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Tweed

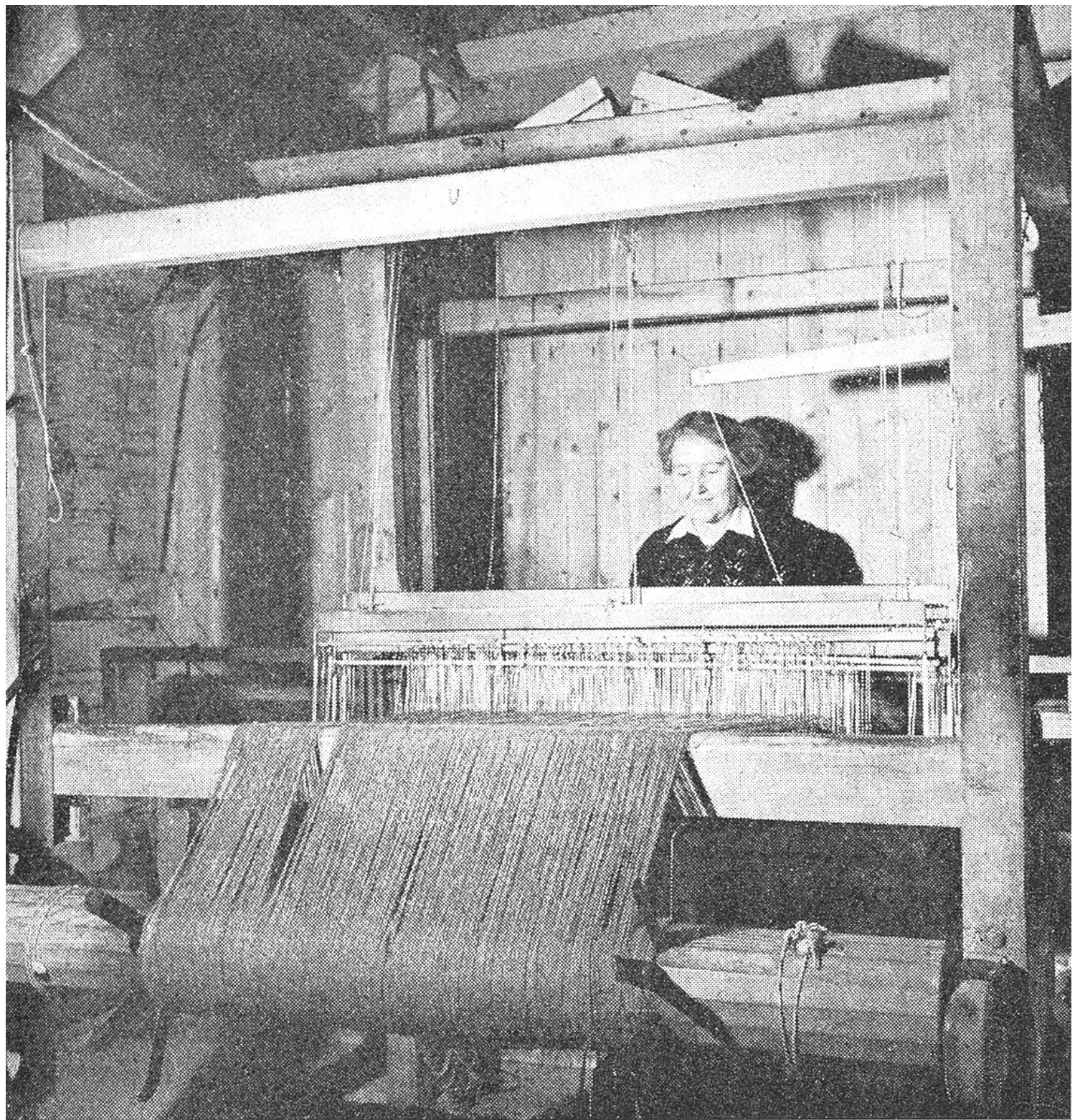
Unter fast immer grau verhängtem Himmel, unter ständiger wilder Wolkenjagd träumt die herbe Landschaft der Hebriden, jener zersplitterten Inselgruppe vor Schottlands Westküste. Die eiszeitlichen Gletscher haben den Eilanden übel mitgespielt. Kahlgeschliffen liessen sie deren Oberfläche zurück. Die gute Erde haben sie geraubt und fortgetragen. Kein Waldkleid verhüllt darum die nackten Felsen. Im kargen Erdreich vermögen die Wurzeln keinen Halt mehr zu finden, und sollte doch einmal irgendwo ein keckes Bäumchen aufkeimen, so macht ihm der Wind wohl bald den Garaus. Nur wo Bäche in Talauen etwas Erde zusammengeschwemmt haben, grünen saftigere Wiesen. Sonst aber bildet nur magere Heide einen dürftigen Überzug, einzig und allein anspruchslosen Schafen als Weide genügend. Es ist, als ob sich die Rauheit der Natur dem Kleide dieser Tiere mitteilte, denn genau so zäh und unverwüstlich, wie die Schafe selbst sein müssen, die unter kargsten Bedingungen den Unbilden des stürmischen Klimas trotzen, wird die Wolle, die sie erzeugen. Hauptbeschäftigung der wetterharten Inselbewohner ist die Fischerei. Wenn aber die Winterstürme das Meer aufwühlen und den Wellenschaum landeinwärts tragen, dass der Wasserstaub wie Nebel Dörfer und Weiler einhüllt, gelangt die Wolle zur Verarbeitung. In den warmen Fischerstuben übertönt dann das hin und her sausende Weberschiffchen das gewaltige Brausen des Sturmes. Das gefärbte Wollgarn fügt sich zu einem Gewebe zusammen, das nun auf besondere Weise weiterbehandelt wird. Durch Rauhen, Scheren, Dämpfen und Pressen wandelt es sich zu einem fast unzerreissbaren Stoff. Der unverwüstliche schot-



Mit der Karde wird die gewaschene und gefärbte Wolle aufgerauht und parallel gestrichen, bevor sie am alten Spinnrad zum Garn gedreht werden kann.

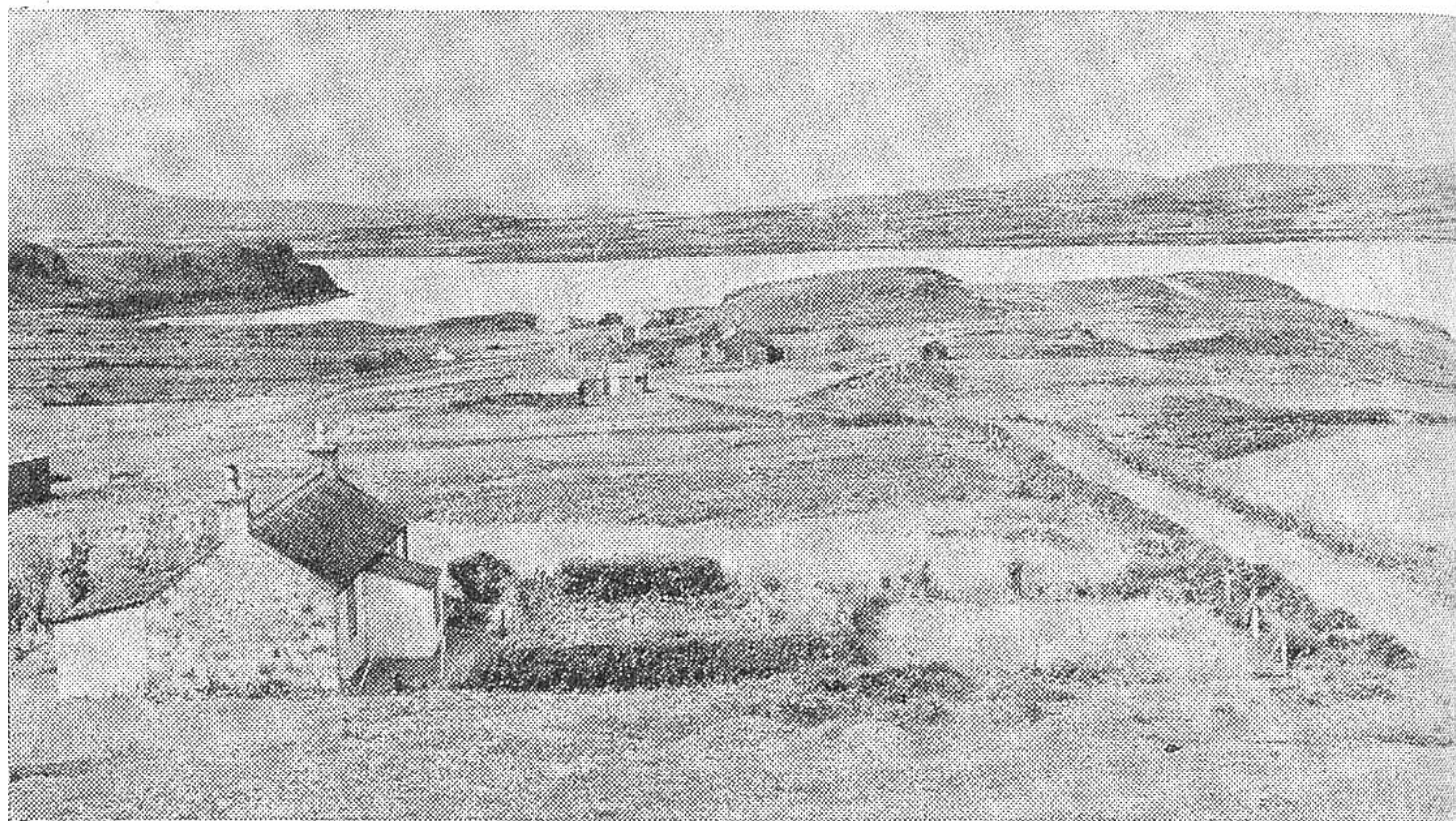
tische Tweed, erzeugt von rauen Fischerhänden, wird nun vom Schneider zum strapazierfähigsten Anzug verwandelt. Tweed ist der Name des Flusses, der auf der Ostseite Grossbritanniens eine Strecke weit die Grenze zwischen England und Schottland





Auf dem alten Webstuhl fügen sich die vorbereiteten Wollfäden zum fertigen Gewebe zusammen. Der hier entstehende Tweed ist noch in allen Verarbeitungsschritten Produkt echter Handarbeit.

bildet. Mit diesem Gewässer hat aber der berühmte Kleiderstoff nichts zu tun. Ursprünglich hiess er «Tweels», was schlicht und einfach Stoff bedeutet. Da soll aber um 1826 in einem Londoner Tuchgeschäft ein Angestellter auf einer Rechnung irrtümlicher-



Der Weiler Portnalong auf der Insel Skye in der Gruppe der Hebriden. Im Vordergrund das bescheidene Wohnhaus der Tweed-Weberin.

weise «Tweed» statt «Tweels» geschrieben haben. Dabei mag ihm vielleicht der Fluss in den Sinn gekommen sein. Auf jeden Fall bestellte der Empfänger der falschen Rechnung von nun an «Scottish Tweed», und mit der Zeit bürgerte sich diese Bezeichnung ein. Die Erzeugung von Tweed ist in Schottland im allgemeinen echte Heimarbeit geblieben. Allerdings ist die Verarbeitung der Wolle längst nicht mehr die herkömmliche. Maschinen haben sich in die Webstuben eingenistet. Wenige nur haben der Tradition die Treue gehalten wie die Weberin von Portnalong auf der Isle of Skye, von der die Bilder berichten. Doch der Stoff, bescheiden in den Farben von Heide und Moor gehalten, bewährt sich weiterhin überall dort, wo die Kleidung dem Wind und dem Wetter Trotz bieten muss. «Tweed» bezeichnet darum nicht nur eine Stoffart, sondern auch die hohe Qualität des Erzeugnisses, vor allem die Unverwüstlichkeit. Seine Herkunft aus dem rauen Schottland kann das Tuch nicht verleugnen.

Fritz Bachmann